

spruchsbegründung auch feststellte, daß im „Gong“ „in absehbarer Zeit keine Berichterstattung“ über Garden und dessen Vergangenheit geplant sei, folgte nun die 4. Zivilkammer beim Landgericht München I. Die Kammer hob die von Rothmayer erwirkte einstweilige Verfügung wieder auf und bürdete die Kosten des Verfahrens (Streitwert: 25 000 Mark) dem Künstler auf.

In dieser Woche wird über die offenbar ebenso wackelig begründete, von Rothmayer im September erwirkte einstweilige Verfügung gegen die „Abendzeitung“ entschieden, in der er dem Münchner Blatt unter anderem verbieten ließ zu verbreiten, er sei „vor Kriegsende Gestapo-Spitzel oder V-Mann der Gestapo gewesen“. Denn zu diesem Punkt hat schon der „Gong“-Anwalt vorsorglich seinem Widerspruch ein Zeugnis aus erster Hand beigeheftet. Dr. Hubert Hueber, von 1942 bis Kriegsende Leiter der Gestapo in Salzburg, bekundete 1947 bei einer Vernehmung vor der österreichischen Bundespolizei schriftlich: „Rothmayer war bei der Gestapo registrierter und bezahlter V-Mann.“

Ob der Buffo, der neben seiner TV-Tätigkeit auch Schallplatten besingt („Es ist und bleibt ein Risiko“), mit dieser Bürde noch unbeschwert als „Charme-Sänger“ im ZDF-„Tingeltangel“ oder in der „Silvester-Gala-Show“ auftreten kann, ist ungewiß. Vielleicht möchte er sich ohnehin gerne mehr als bisher dem Vertrieb seiner Patentschuhe widmen, die er unter dem Slogan anbietet: „Sie und Ihr Selbstbewußtsein wachsen sofort um 5 cm.“

TIERE

Kamerad im Käfig

Auf dem Kudamm werden Hunde in Nerzmänteln ausgeführt, im Taunus wird Tigern der Fettbauch massiert — in der Bundesrepublik blüht das Geschäft mit dem Tier.

Zwei Pfleger schoben den Kranken in einen Operationssaal der Münchner Uni-Klinik. Jupiterlampen flammten auf, verummte Schwestern legten Schere und Skalpell parat.

Der Anästhesie-Arzt entschied sich für Vollnarkose. Die Chirurgen arbeiteten eine Stunde lang: Sie schnitten und meißeelten, klammerten und nähten.

Drei Stunden nach dem Eingriff kam der Patient wieder zu sich und taumelte vor dann — bellend: Es war der Riesenschnauzer „Harro“, Wachhund einer bayrischen Fabrik. Er hatte zwei neue Reißzähne bekommen — aus Gold.

Der kostspielige Eingriff — hundert Mark je Zahn — kennzeichnet einen neuen Boom: das Geschäft mit dem Tier. Immer mehr Bundesbürger pflegen ihren Hang zur Kreatur.

Bereits in jedem dritten westdeutschen Haushalt, so die neueste Berechnung der in Hannover residierenden „Gesellschaft der Freunde der Heimtiere e. V.“, bellt oder schnurrt, krecht oder fleucht, quakt oder quinquilliert es. In bundesdeutschen Wohnstuben tummeln sich:

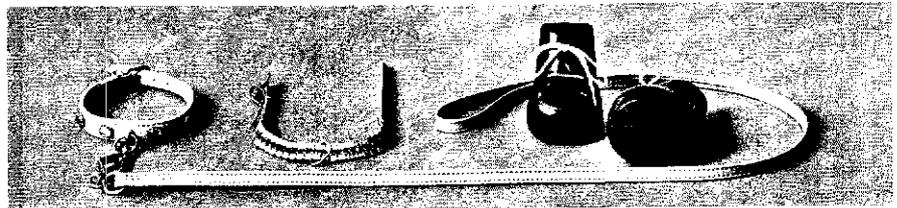
- ▷ jeweils drei Millionen Hunde und Katzen, eine Million Goldhamster und Meerschweinchen;
- ▷ drei Millionen Wellensittiche, 1,5 Millionen Kanarienvögel und 500 000 „andere Ziervögel“;
- ▷ 15 Millionen Zierfische, 100 000 Schildkröten, 10 000 Affen und eine Dunkelziffer an anderen Exoten.

Der Generalsekretär der Heimtier-Gesellschaft, Dr. med. vet. Friedrich Tindler, vermutet: „Nach der Freß- und

um 185 Prozent, die Hersteller von Hundefutter („Jeden Tag ein anderes Chappi“) ihren Büchsen-Ausstoß gar um 205 Prozent.

Die Zahl der Kleintier-Händler, die sich alle zwei Jahre zu einer Fachmesse treffen, stieg seit 1965 von rund 1000 auf 1500. Im Jahre 1975, so eine Experten-Prognose, werden es bereits 2000 sein. Bis Mitte dieses Jahres hatten sich in der Bundesrepublik, vor allem in den Großstädten, etwa 800 ärztliche Kleintier-Praxen etabliert (1965: etwa 350, geschätzte Ziffer für 1975: 1000).

Längst sind auch die Kauf- und Versandhäuser auf den neuen Markt vorgestoßen. Neckermann offerierte im Sommerkatalog Graupapageien für 325 Mark und Wellensittiche für 17,50 Mark das Stück. Dem Fürther Haus „Quelle“, das in seinem Frühjahr-Sommer-Kata-



Utensilien für Tiere: Millionen für Krimskrams

Reisewelle könnten wir in der Bundesrepublik vor einer Tierwelle stehen.“

Die wachsende Welle hat in der Bonner Republik, wo sich bei einer Umfrage 81 Prozent aller Bürger als „tierlieb“ einstufen, den Zoohandel und die Zubehör-Industrie schon jetzt zu neuen Umsatz-Ufern getragen: 1,5 Milliarden Mark gaben die Westdeutschen im letzten Jahr für den Kauf von Heimtieren, Käfigen und Körben, Aquarien und Terrarien. Pflegegeräten und Futter aus.

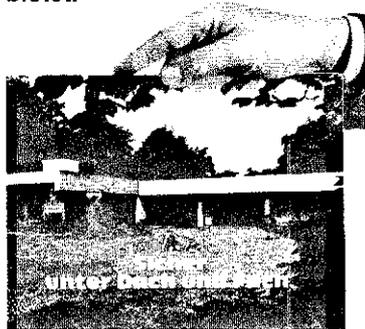
Allein für die Ernährung ihres lebenden Spielzeugs wenden die Bundesbürger jährlich 450 Millionen Mark auf. Die Produzenten von Katzenfutter („Katzen würden Wiskas kaufen“) steigerten ihren Dosen-Absatz innerhalb von sechs Jahren (von 1964 bis 1970)

log Rassehunde feilbot, „lief die Nachfrage“, so ein Firmensprecher, „teilweise davon“: Nach wenigen Monaten waren mehr als 7000 Hunde per Postversand verkauft, davon mehr als vierzig Prozent des durch die TV-Serie „Lassie“ populär gewordenen Typs Collie (Preis für einen Rüden: 268 Mark).

Das Kaufhaus Karstadt, das in 14 Filialen Abteilungen mit Tieren unterhält, setzte im vergangenen Jahr für drei Millionen Mark an lebender Ware um. In der Hamburger Dependence an der Mönckebergstraße locken Kabloz schlagende Affen den Kunden ins Kabinett der Kreaturen: Der Franszenhenleguan (26 Mark) konkurriert mit der Kronenkrötenechse (32 Mark), der „marmorierte Fadenfisch, groß“ (2,50

Erst das Buch der Flachdach- Vorteile lesen. Dann bauen

Schicken Sie uns den Coupon: schon bekommen Sie die interessante vierfarbige esser-Broschüre über moderne Flachdach-Bauweise. Informieren Sie sich über die Vorteile, die ein Flachdach-Haus bietet.



Aus dem Inhalt:

Der Grundriß-Vorteil. Flachdach-Bungalows auch für kleine Grundstücke.

Das grüne Familien-Paradies ohne Treppen. Haus und Garten, ein Wohnbereich zu ebener Erde.

Der Licht- und Luft-Vorteil. Licht und Luft durch die „5. Wand.“

Wie esser Ihr Flachdach sicher macht. Von „Dampfkündern“, „Gewöhnheitstrinkern“ und „Hellsehern“.

Esser ist Spezialist für Flachdach-Abdichtung, -Entlüftung, -Belichtung und -Entwässerung.



Klaus Esser KG

4 Düsseldorf 1

Postfach 2909

Telefon Norf(02107) 171

Coupon

Bitte senden Sie mir kostenlos Ihr Flachdach-Buch „Sicher unter Dach und Fach“. S 11
Anschrift

Mark) mit dem zwitschernden Rotohrbülbüli (24 Mark).

Begüterten Tierfreunden liefert der Hamburger Otto-Versand deutsche Ponys (698 Mark das Stück) als Statussymbole ins Haus. Ein Berliner Fachgeschäft reüssierte mit Riesentausendfüßlern, ein Hamburger Laden mit Kraken.

Das herkömmliche Kleintier — der Nager oder die Natter, der Fisch oder der Frosch — bedeutet seinem Besitzer häufig ein Stück Idylle inmitten einer naturfeindlichen und vereinsamenden Umwelt.

Wenn der Hamster Männchen macht, der Wellensittich Küßchen gibt, der Guppy hinterm Glase glotzt und der Kanarienvogel, so eine Beschreibung des Tierschriftstellers Friedrich Mildenberger, sein „tiririri“, „huhuhu“, „bläbläblä“ und „wläwläwlä“ vom Vertiko schmettert — dann sieht, so Tierfachmann Tindler, „der Mensch im Tier den Menschen, hat er Zeitvertreib und fühlt sich geborgen“.

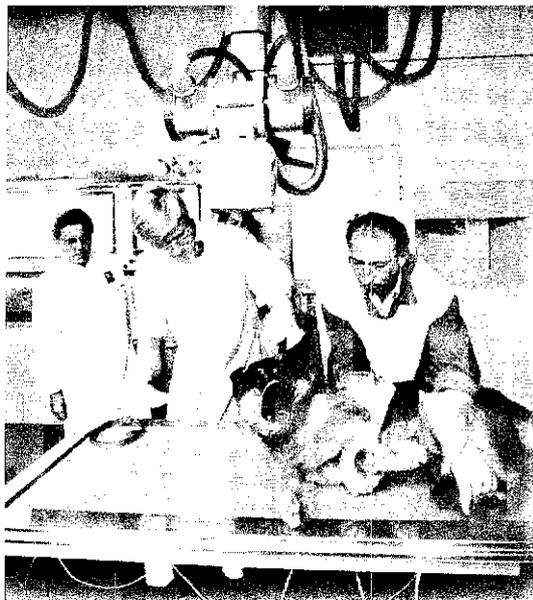
Der Kamerad im Käfig (Wellensittich-Spruch laut Tier-Autor Albrecht Thiebes: „Onkel Heini, gut Holz, gut Holz“) bringt vor allem Großstadtbürgern ein bißchen Geselligkeit ins Heim — „weil er sprechen kann“ (das ergab eine Umfrage der Heimtier-Gesellschaft).

„Je höher Sie kommen in einem modernen Wohnhochhaus, desto mehr Vogelbauer ... werden Sie finden“, weiß der Hamburger Kleintier-Händler Gustav Müller: „Im 26. Stockwerk wohnen die Leute wie in der Stratosphäre. Da sehnen sie sich nach etwas Natur.“

Auch Frankfurts Zoodirektor Professor Dr. Bernhard Grzimek, Naturschutz-Beauftragter der Bonner Regierung, sieht Zusammenhänge zwischen Industriegesellschaft und Kleintier-Boom: „Das Wesentliche ist die Verstärkung, die eine etwas krankhaft übersteigerte Neigung zu Tieren bewirkt.“ Und in Erkenntnis des steigenden Bedarfs an Geschöpfen für die Stadt-Wohnung wollen Branchen-Manager in den Ballungsgebieten ein Wesen heimisch machen, das eigentlich zum Mäusefang auf dem Lande bestimmt ist — die deutsche Hauskatze.

„Wir müssen der Katze ein neues Image geben“, erläutert Hundehalter (Beagle) Tindler die Pläne seiner — von der Katzenfutterindustrie unterstützten — Heimtier-Organisation: „Wir wollen die Katze als Hochhaus-Tier anpreisen, denn dieses Tier hält sich selber sauber und braucht keinen Auslauf.“ Slogan für die Image-Pflege: „Das ideale Streicheltier.“

Bei internationalen Ausstellungen und Tier-Umzügen sollen sich die Miezen vor allem bei neuen Käuferschich-



Hunde-Operation*
Goldzahn für Harro

ten einschmeicheln; „Denn leider“, so Tindler, „hängt der Katze noch immer der Ruch des Arme-Leute-Tieres an.“ Und je ärmer die Leute, desto weniger können sie für Fertigfutter und Katzen-Zubehör (Couches, Schleifen oder Rüschen) aufwenden.

Das Angebot an Krimskrams für die Katz ist noch bescheiden. Aber die Beispielen von Hund und Hamster, den etablierten Hausgenossen, machen deutlich, in welchem Maße westdeutsche Bürger ihr Stück Natur im Heim bereits denaturieren — zum Wohle eines Industriezweigs, dessen Umsatz schon nicht mehr zu überblicken ist: „Selbst Schätzungen versagen hier“, meldete die „Welt“, „weil das Angebot von Tag zu Tag zunimmt.“

Das Angebot des Emmericher Hunde-Ausstatters H. von Gimborn GmbH., so ein Katalog-Auszug: „Hundeschuhe, schwarz, mit geriffelter Sohle.“



Hunde-Weihnacht
Currywurst mit Stimme

* In der Tierklinik der Münchner Universität.

Die Vital-Kapsel für den Mann



Titus®

zur
Steigerung
der
männlichen
Aktivität.

In Apotheken

Mädler's Bügelmappe mit Zahlenschloß



aus schwarzem,
seehundnarbigem
Vollrindleder,
2 Innenfächer,
43x32x17 cm
DM 69,75

MÄDLER

Erhältlich in den Mädler-Filialen

rutschfest"; „Curry-Wurst, mit Stimme“; „modischer Pullover aus reiner Wolle, Oberseite geraut“; „Schmucksteinkettenband, 24 Karat, goldplattiert“ — oder: „Haarglanz-Spray“, „Kauspiele“, „Milch-Drops“.

Das Angebot der Hamster-Betreuer von der Bremer Firma „Vitakraft“ — unter anderem: „Hamsterwippe mit Leiter und Glocke“ (2,20 Mark); „Hamsterbett — garantiert einen guten Schlaf ohne Erkältungsgefahr“ (1,20 Mark) — oder: „Hamster-Dessert“ („allerleckerste Sachen“), „Knabberstangen“ („mundgerecht geformt“), „Hamster-Kuchen“ („kraftvolles Gebäck in Waffelform“).

Während auf der Kö und dem Kudamm, den deutschen Pracht-Promenaden, Pudel und Pinscher schon in Nerzmänteln (zwischen 480 und 520 Mark) und Breitschwanz-Kreationen (280 bis 350 Mark) Gassi gehen und der kleine Mann seinen nervösen Goldhamster mit Psychopharmaka („Hejo Ginseng beeinflusst günstig Herz und Nerven“) zur Ruhe bringt, kalkulieren die Kleintier-Strategen bereits mit einer neuen Umsatz-Chance. Sie wollen ihr Geschäft zu einem Dienstleistungsgewerbe ausbauen.

Eine Expertise der „Vereinigung zur Förderung der Heimtier-Haltung“ empfiehlt den Planern der Siedlungen von morgen: „In den Vorortstädten wird sich in unmittelbarer Nähe der Hauptverkehrsstationen die Einrichtung von Kleintier-Pensionen als notwendig erweisen, wo man tagsüber seinen Hund dem ‚dogsitter‘ übergibt.“ Und: „Bei der Planung von Neubau-Wohngebieten, und zwar für jeweils 15 000 bis 20 000 Einwohner, muß die Einrichtung von einem Zoofachgeschäft, einem Hundepflegesalon und einer Tierarztpraxis für Heimtiere berücksichtigt werden.“

Und schon „zeichnet sich mit dem Fortschritt der Tiermedizin“, so das tierfreundliche Massen-Organ „Reader's Digest“, „auch die Entwicklung einer Tier-Geriatrie ab“. Grund: „Man findet sich eben nicht mehr damit ab, daß man alten Tieren die Jahre ansieht, sondern behandelt ihre speziellen Leiden.“ Herzschrittmacher und Geräte zur Herzmassage am geschlossenen Brustkorb trugen dazu bei, daß sich die Lebenserwartung von Hunden und Katzen in den letzten zehn Jahren verdoppelt hat.

Selbst der Gefahr, daß bundesdeutsche Wohlstands-Kreaturen der Herztod durch Verfettung ereilen könnte, wird mittlerweile vorgebeugt: In der hessischen Kurstadt Bad Vilbel richtete eine Zoohandlung den ersten Tiermassage-Salon der Bundesrepublik ein. Salon-Besitzer Karl Heinz Neher: „Die Massage beseitigt, was zuviel ist, macht Erschlafftes wieder fest und beschwingt den Kreislauf.“

DDR

Materiell anerkannt

Sparen und Erfinden am Arbeitsplatz soll mehr noch als bisher Klassenpflicht jedes DDR-Bürgers werden — um Engpässe in der DDR-Wirtschaft überwinden zu helfen.

Alfred Gröhling, bereits dreimal als Aktivist ausgezeichnet, hatte wieder eine Idee. Der Chef der Nieterie beim volkseigenen „Stern“-Radiowerk in Ost-Berlin — Werbespruch: „Qualität, die man hört“ — wollte die Geräte-Qualität weiter verbessern: durch eine Änderung am Skalenanzeiger. Gröhling: „Man müßte die Alu-Achse um fünf Hundertstel verkürzen und eine Schleppscheibe zwischen die Antriebe montieren.“

Am 19. Februar machte der Abteilungsleiter des 1450-Mann-Betriebes seine Idee aktenkundig. Er ließ sie beim „Büro für Neuererbewegung“ registrieren, das bei „Stern“-Radio ebenso wie in anderen größeren DDR-Betrieben seit acht Jahren Erfindungen, Produktionsverbesserungen und Sparvorschläge aller Art aus den Reihen der Werktätigen sammelt, auswertet und honoriert.

Der Neuerer rechnete dem Neuererbüro vor, daß bei der Montage von nur hundert Geräten schon 40 Minuten Arbeitszeit eingespart würden. Die „Stern“-Kalkulatoren hingegen fanden nach sechsmonatiger Prüfung die Gröhlingsche Schleppscheibenneuerung, pro Stück 38 Pfennige, zu teuer und boten einen Vergleich an — dreißig Mark für den Verzicht auf die Verbesserung.

Gröhlings Erfinderteil ist kein Einzelfall in der DDR. „Von hundert eingereichten Vorschlägen“, ermittelte die „Neue (Ost-)Berliner Illustrierte“ (NBI) bei den Weißenseer Radiobauern, „landen dreißig im Papierkorb.“ Hans Oesterreicher vom Amt für Erfin-



SED-Chef Honecker (r.), DDR-Arbeiter Traumziel für Tüftler